

Stolpersteinverlegung für Klaus Bonhoeffer am 23. Juni 2015 vor dem Haus Alte Allee 11

Heute gedenken wir eines mutigen Mannes unserer Geschichte, aber auch eines liebenden Familienvaters und eines Nachbarn, der Opfer des Terrorregimes der Nazis wurde.

Mit der Verlegung eines Stolpersteins für Klaus Bonhoeffer vor dem ehemaligen Haus Alte Allee 11 wollen wir uns der Geschichte stellen und eines Nachbarn gedenken, der hier wahrscheinlich genauso gerne gewohnt hat wie wir es heute tun. Diese Aktion wurde von Eichkampfern angeregt und von ihnen wurde der Stein gestiftet. Die meisten der bisher gelegten Stolpersteine erinnern an von den Nazis ermordeten Juden, Klaus Bonhoeffer gehört nicht dazu, aber ich denke, dass zwischen den Opfern der Gewaltherrschaft nicht unterschieden werden sollte, ganz gleich ob sie wegen ihrer Herkunft oder ihrer Gesinnung verfolgt wurden. Dazu gehören auch die, die den Mut hatten das Unrechtsregime zu bekämpfen.

Und es ist auch eine Frage der geschichtlichen Gerechtigkeit, die edlen Motive, die Leistung und den Mut der Menschen im Widerstand anzuerkennen und ihnen zu danken. Klaus Bonhoeffer war Teil einer Gruppe von Menschen, die sich nicht haben verschrecken lassen, sondern die ihrem Gewissen folgend das Leben riskiert haben.

70 Jahre danach soll dieser Stolperstein nur der äußere Anlass sein, uns daran immer wieder zu erinnern und diese Erinnerung wachzuhalten. Die Familie von Klaus Bonhoeffer, besonders seine Frau Emmi und seine drei Kinder, hat das volle Ausmaß dieser schrecklichen Zeit hautnah miterlebt und mitgelitten. Wir haben uns gefreut, dass die Tochter und die beiden lebenden Söhne unser Vorhaben unterstützen und mich darin bestärkt haben, den heutigen Tag zu planen. Wir danken besonders der Tochter Cornelia und ihren Kindern, die heute in Vertretung für die Familie anwesend sind.

Unsere Siedlung Eichkamp ist ein repräsentativer Teil der Gesellschaft und war es auch nach seiner Gründung in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts. Hier wohnten in seiner Mehrheit das Kleinbürgertum, Angestellte, Beamte, Arbeiter, aber auch Schriftsteller und viele Familien mit Kindern. Erst im Dritten Reich wusste man, wer unter den Nachbarn jüdischer Abstammung war, weil sie plötzlich verschwanden oder ihr Haus verloren. Es gab sicherlich auch viele Mitläufer und Nazis, auch die, die in manche der enteigneten Häuser einzogen. 27 Stolpersteine allein in Eichkamp erinnern an einige der Opfer, meist an dem letzten Wohnsitz vor ihrer Deportation. Die Stolpersteine sind nur ein Tropfen der Erinnerung, angesichts des großen Leids, den sie und ihre Familien ertragen mussten, sie können nichts wieder gut machen. Und es gibt viele andere Schicksale, die vielleicht vergessen sind. In unserer Nachbarschaft gab es auch ein Lager der Organisation Todt, in dem Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene, Halbjuden und Gefangene zu Arbeiten an militärischen Baumaßnahmen weitergeschickt wurden und viele ihr Leben lassen mussten.

Klaus Bonhoeffer wurde 1901 in Breslau geboren. Er war der Dritte von acht Kindern. Er war musikalisch und spielte Cello, was ihn aber von anderen auszeichnete, war sein Gerechtigkeitsinn und sein sehr kritischer Verstand. Er beschäftigte sich mit Sozialökonomie und sozialen Fragen bevor er Jura studierte und Rechtsanwalt wurde. Er lebte hier in der Alten Allee 11 seit dem Ende der dreißiger Jahre zusammen mit seiner Frau, Emmi geb. Delbrück, und ihren drei Kindern. Klaus Bonhoeffer arbeitete seit 1936 als Syndikus, also Rechtsberater für die Lufthansa, bald wurde er Chefsyndikus. Er war ein Mensch, für den Werte nicht verhandelbar waren, so durchschaute er bald die Propaganda des Regimes und seine Unmenschlichkeit und überlegte zusammen mit seinem Bruder Dietrich Bonhoeffer, Ernst von Harnack und seinen Schwägern Klaus von Dohnanyi, Justus Delbrück und Rüdiger Schleicher was moralisch und zur Rettung Deutschlands zu tun sei. So erfuhr er auch von den Attentatsplänen und nutzte seine Reisetätigkeiten zu intensiven Kontakten mit Gleichgesinnten im In- und Ausland und vernetzte so die verschiedenen Widerstandsgruppen. Er arbeitete auch für die Auslandsabwehr unter Wilhelm Canaris und Hans Oster in diesem Sinn. Ich kann mir nur schlecht vorstellen, welche Ängste und schlaflose Nächte das

für ihn und die Familie bedeutet hat. Klaus Bonhoeffer wurde am 1.10.1944 verhaftet. Sein Sohn Walter beschrieb diese schrecklichen Stunden wie folgt: Er kam von der Straße Am Dornbusch und sah die Gestapo vor seinem Haus. Auf einem Umweg ging er zunächst zu der befreundeten Familie Curtius, die Gesinnungsgenossen waren und in der Alten Allee 20 wohnten. Er sprach mit seiner Adoptivtante Mieke Curtius und lief dann zur Marienburger Allee. Im Nachbarhaus seiner Eltern lebte seine Schwester Ursula Schleicher, dort sprachen sie noch miteinander und dort ließ er sich verhaften, um seiner Familie und seinen Freunden nicht durch die praktizierte Sippenhaft zu schaden.

Im Februar 1945 wurde er vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt. Noch kurz vorher schrieb er auf einen Zettel: „Ich fürchte mich nicht vor dem Erhängtwerden, aber ich möchte diese Gesichter nie mehr sehen.... Dieses Maß von Verkommenheit – ich möchte überhaupt lieber sterben, als diese Gesichter nochmal zu sehen. Ich habe den Teufel gesehen, das werde ich nicht los.“

Doch das Ende des Krieges rückte näher, die russische Armee stand schon am Teltowkanal und marschierte in Lichterfelde ein. Das Regime wollte nicht, dass die politischen Gefangenen, in ihrem Sprachgebrauch die Verräter, des Zellengefängnisses in der Lehrter Str.3 das Ende des Krieges überlebten. Ein SS-Sonderkommando führte sie in der Nacht vom 22. zum 23. April 1945 auf ein Ruinengrundstück nahe des heutigen Hauptbahnhofs, erschoss sie und ließ sie dort liegen. Einen Zeugen gibt es, ein Häftling aus dieser Gruppe überlebte indem er sich tot stellte, Herbert Kosney. Die Verantwortlichen und die Ausführenden dieser Mordaktion wurden im Nachkriegsdeutschland nicht gerichtlich belangt.

Das Haus in der Alten Allee wurde einen Tag darauf, am 24. April von Bomben zerstört.

Die Familie erfuhr erst Wochen danach vom Tod Klaus Bonhoeffers. Er wurde in einem Massengrab, in einem Bombentrichter zusammen mit den anderen ermordeten Häftlingen aus seiner Gruppe und vielen zivilen Opfern der Luftangriffe auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof beigesetzt.

Und so wohl wir uns heute in dieser kleinen Siedlung am Rand des Grunewalds fühlen, so sind wir Teil der Geschichte und möchten der Menschen gedenken, die Opfer dieses menschenverachtenden Regimes wurden.

Manche konnten ihm noch rechtzeitig entkommen, andere wurden deportiert und starben grausam in den Konzentrationslagern und es gab die, die sich mutig widersetzt und die Rache der Mächtigen auf sich gezogen haben. Ihnen verdanken wir, dass das hässliche Gesicht Deutschlands vom damals heute differenzierter gesehen werden kann.

In unserem Alltag, wenn wir an den Stolpersteinen vorbeigehen, werden wir daran erinnert und, wenn wir unseren Kindern und Enkeln erklären, wozu sie gelegt wurden, dann sind wir – im übertragenen Sinn -über diese kleinen Steine gestolpert.

Ich möchte dem Künstler Gunter Demnig danken, der Wert darauf gelegt hat, diesen Stein selber zu verlegen. Auch Herrn Löhöffel von der Koordinierungsstelle Charlottenburg-Wilmersdorf, dem Musiker Peter Douglas und allen, die bei der heutigen Gedenkveranstaltung geholfen haben.

Sie alle sind jetzt im Anschluss in das Bonhoefferhaus in der Marienburger Allee 43 zu einer Gedenkfeier eingeladen.

Vielen Dank, dass Sie gekommen sind!

Jürgen Schaffer